

Urtheile und Bemerkungen über den  
Character verschiedener Völker.

---

Die Dsnabrücker sind ganz gute Leute,  
aber sie brauchen doch auch drey Tage,  
um einen Windofen zu sehen.

\* \* \*

In Athen herrschte weit weniger ge-  
sunde Vernunft, als in Lacedämon. Die  
erste Stadt war äußerst wankelmüthig;  
sie ließ ihre Generale hinrichten, und be-  
reute es; sie vergiftete den Sokrates,  
bestrafte seine Feinde, und errichtete ihm  
Ehrensäulen.

\* \* \*

Im Jahr 1774 las ich in irgend einer  
von Hume's Schriften, die Engländer  
hätten gar keinen Character.

Ich konnte damals nicht begreifen, wie ein solcher Mann so etwas sagen konnte, für das sich keinen Tag Credit erwarten ließ. Nun, nachdem ich etwa 16 Wochen unter dieser Volke gelebt habe, glaube ich mit Ueberzeugung, daß Hume recht hat. Ich will damit nicht sagen, daß es wahr ist, allein mir kommt es nun so vor, was ich voriges Jahr für gänzlich unmdglich gehalten hatte.

\* \* \*

Wenn sich etwas Bestimmtes von dem Character der Engländer sagen läßt, so ist es dieses, daß ihre Nerven, wie man zu sagen pflegt, sehr fein sind. Sie unterscheiden vieles, wo andere nur eins sehen, und werden leicht durch den gegenwärtigen Eindruck hingerissen. Daher sieht man, wie ihre Wankelmüthigkeit mit ihrem Genie zusammenhängt. Wenn

sie sich vorzüglich einer einzigen Sache überlassen, so müssen sie es auf diese Art sehr weit bringen.

\* \* \*

In England findet man mehr Original-Charactere in Gesellschaften und unter dem gemeinen Volk, als man aus ihren Schriften kennt. Wir hingegen haben eine Menge im Meß-Catalog, wenige in Gesellschaft und im gemeinen Leben, und unter dem Galgen gar keine.

\* \* \*

Sagt, ist noch ein Land außer Deutschland, wo man die Nase eher rümpfen lernt, als putzen?

\* \* \*

Der Character der Deutschen in zwey Worten: *patriam fugimus.* Virg.

\* \* \*

Die Engländer folgen ihrem Gefühl mehr als andere Menschen, daher sind sie so geneigt, neue Sinnen anzunehmen z. B. sense of truth, sense of moral, sense of beauty.

\* \* \*

Die Deutschen lesen zu viel. Darüber, daß sie nichts zum zweytenmal erfinden wollen, lernen sie alles so ansehen, wie es ihre Vorfahren angesehen haben. Der zweyte Fehler ist aber gewiß schlimmer als der erste.

\* \* \*

Selbst aus den Tausend und einer Nacht kann man die Indolenz der Indianer erkennen. Madins Lampe, womit er sich alles verschaffen kann, das Pferd, das vermittelst eines Zapfens hinführt, wohin man will, sind unwidersprechliche Kennzeichen des Characters. Haben nicht

thätigere Nationen auch in ihren Fabeln  
mehr Thätigkeit?

\* \* \*

Keine Nation fühlt so sehr, als die Deutsche, den Werth von andern Nationen, und wird leider! von den meisten wenig geachtet, eben wegen dieser Biegsamkeit. Mich dünkt, die anderen Nationen haben recht: eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden. Die Deutschen sind es auch wirklich so ziemlich. Die Ausnahmen sind bekannt, und kommen nicht in Betracht, wie alle Ausnahmen.

\* \* \*

Ich glaube doch, daß, in Vergleich mit dem Engländer, die Vernunft bey dem Deutschen mehr vertuscht, was eigentlich gar nicht einmal Statt finden sollte. Der Deutsche lacht z. E. bey

mancher Gelegenheit nicht, weil er weiß,  
daß es unschicklich ist, woben dem Eng-  
länder das Lachen gar nicht einfällt.

\* \* \*

Wo die gemeinen Leute Vergnügen an  
Wortspielen finden, und häufig selbst  
welche machen, da kann man immer dar-  
auf rechnen, daß die Nation auf einer  
sehr hohen Staffel von Cultur steht. Die  
Calenberger Bauern machen keine.